

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Gerade kam ich vom 1. Kongress der Salzburger Gesellschaft für Allgemeinmedizin mit frischen Eindrücken nach Hause. Der Titel des noch kleinen aber feinen Symposiums lautete „Medizin ohne Ende?“

Ich bin sehr beeindruckt von dieser Veranstaltung, dass ich dies unbedingt weitergeben möchte. Ich hoffe, diejenigen unter Euch, die selbst dort waren, können mir beipflichten. Die Einladung war ja unscheinbar, doch unter Insidern war es bereits ein Geheimitipp, hinzufahren. Und ich denke, wir wurden dafür reichlich belohnt.

Belohnt durch Spitzenreferenten, die zahllose brisante Themen unseres Tuns und Selbstverständnisses kritisch beleuchteten und so manchen die Augen öffneten über Fehlentwicklungen der mechanisierten, biologistischen und pharmazentrierten Medizin der letzten Dezennien.

Diese ließen uns rückbesinnen auf unsere ärztliche Kernkompetenz. Darunter ein aufwühlendes Referat des Doyens der Deutschen Allgemeinmedizin Michael Kochem aus Göttingen über Disease-Mongering oder ein kämpferischer Bericht von Claudia Wild, der Leiterin des Ludwig-Boltzmann-Instituts für Health Technology Assessment, die uns zeigte, wie Ergebnisse wissenschaftlicher Studien und Outcomes neuer Methoden geschönt, beschönigt oder einer hinteres Licht führenden Publikationsstrategie unterworfen werden. Norbert Donner-Banzoff vermittelte die Fallen des falsch verstandenen Screenings ohne EBM. Alles in allem eine wahre geballte Ladung an Informationen, die viele von uns in einzelnen Facetten schon gehört haben.

Belohnt durch eine tolle Stimmung des Aufbruchs. Diese Veranstaltung könnte einst rückblickend am Beginn eines Paradigmenwechsels unserer derzeitigen Medizin und damit vor allem auch der Allgemeinmedizin in Österreich sein. Manche Ausführungen der Redner verfolgten wir atemlos.

Vieles war uns schon angedeutet und oft am Rande von uns wahrgenommen. Aber als Intensivseminar von kompetenten Fachleuten war es ein prägendes Erlebnis. Wissenschaftsgläubigkeit und Abhängigkeit von falschen Versprechungen der Industrie sollten auf ein erträgliches partnerschaftliches Maß zurückgedrängt werden und unsere eigene Kompetenz am Patienten neue Wertschätzung und Bedeutung in dieser Gesellschaft bekommen.

Belohnt durch die Erkenntnis, selber mich wieder mehr darum zu kümmern, wo bekomme ich meine Weiterbildung her und welche Informationen und Handlungsanweisungen sollte ich in Zukunft wieder mehr hinterfragen. Endlich stelle ich meinen Kontakt mit den Pharmareferenten von einem „Mit-der-Tür-ins-Haus-System“ auf ein Einladesystem um.

Und jetzt komme ich auf den Punkt, warum ich überhaupt dies als Rundbrief aussende. Wir und unsere jungen Nachfolger werden allen diesen neuen Anforderungen nur dann gerecht werden können, wenn wir eine solide Ausbildung in Allgemeinmedizin einfordern und unterstützen. Sei es durch eine gut funktionierende Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin, sei es durch eine fundierte Lehre bis dahin in unseren derzeitigen Ausbildungsordinationen.

Dazu könnte auch dieser tolle Kongress beitragen und ich freue mich schon jetzt auf die nächste Auflage von 7. Bis 9. März 2010 in Salzburg. Das Klima der Erneuerung dort könnte uns Lehrpraxisleitern und unseren Turnusärzten sicher gut tun.

Vielleicht könnte auch unsere Fachgesellschaft dazu beitragen, indem sie nicht Präparate-Hinweise und in diesem Licht unter Umständen fragwürdige Konsensus-

Statements ausschickt, sondern uns ein fundiertes Rüstzeug gibt, nicht in alle Fallen des pharma-medizinischen Industriekomplexes hineinzutappen.

Das Arzneimitteltelegramm haben viele wie ich schon lange abonniert, die „Zeitschrift für Allgemeinmedizin“ kommt jetzt bei mir wieder dazu. Übrigens ist seit neuestem eben die Salzburger Gesellschaft für Allgemeinmedizin Co-Herausgeber dieses von Pharmawerbung unabhängigen Blattes.

Besonderen Dank gilt auch den JungmedizinerInnen der JAMÖ, der "Jungen AllgemeinmedizinerInnen Österreichs", die fleißig am Gelingen dieses Kongresses mitgewirkt haben. Ich hoffe, Eure Turnusärzte sind dort auch schon Mitglied, denn die aktive Mitgestaltung durch die nachfolgenden Praktiker ist gefordert, sonst gibt es diese bald nicht mehr.

Und das Abschluß-Referat von Andreas Sönnichsen, dem Leiter des Salzburger Institutes für Allgemeinmedizin, war ein Bekenntnis, uns bei dieser Neuorientierung von maßgeblicher Seite zu unterstützen. Dazu noch mein persönlich besonderer und herzlicher Dank.

Viel Spaß bei der Arbeit und den Diskussionen mit Euren jungen KollegInnen. Auf Wiedersehen in Salzburg

Michael Wendler aus Graz